



Inhalt dieser Ausgabe:

- Editorial
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Regionen
- Schwerpunkt: Konzept für Internationale Wirtschaftskooperationen
- Aus den Projekten
- Impressum

+++ NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE +++

Vorbereitung für das Politische Spitzentreffen auf der Fachkonferenz Elektromobilität in Breslau

Die Vorbereitungen für das Politische Spitzentreffen, die Zusammenkunft der Regierenden der Länder und Wojewodschaften der Oder-Partnerschaft, laufen auf Hochtouren. Ende September fand in Breslau die erste der geplanten Fachkonferenzen statt, bei denen die Entscheidungsgrundlagen für das Politische Spitzentreffen erarbeitet werden sollen: Im Fokus der Sächsisch-Polnischen Innovationstage stand die Elektromobilität - und damit ein wichtiger Ansatzpunkt für die Vorbereitung des Treffens im kommenden Jahr in Dresden.

Potenziale der Elektromobilität nutzen

Die deutschen und polnischen Wissenschaftler*innen, Industrievertreter*innen und Expert*innen beleuchteten bei der zweitägigen Konferenz die Elektromobilität mit all ihren Facetten. Bei dem Treffen wurden Handlungsfelder erörtert, die für den Durchbruch der Elektromobilität von zentraler Bedeutung sind. Neben Akzeptanz, Umweltschutz und Infrastruktur ist hier unter anderem auch die Weiterentwicklung der Fahrzeuge selbst zu nennen. Zu diesem Punkt diskutierten die Teilnehmer*innen unter anderem, wie effizientere Produktionsverfahren die Kaufpreise von Elektrofahrzeugen senken oder wie modulare Batteriedesigns oder Systemleichtbau die Reichweite erhöhen können. Mit beiden Ansätzen ließe sich auch die Attraktivität der Elektro-Fahrzeuge steigern. Außerdem gingen die Teilnehmer*innen der Frage nach, wie Forschungs- und Transfernetzwerke zu Innovationen beitragen können. Hier konnten sie anhand konkreter Best-Practice-Beispiele, wie dem Aufbau des Carbon Composites e. V.-Technologienetzwerkes, sehen, was effektiven Wissens- und Technologietransfer ausmacht. Auch auf Fördermöglichkeiten – etwa durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) - gingen die Teilnehmer*innen ein.

Neben dem erkenntnisreichen Austausch der Branchenvertreter*innen und der Vorbereitung des Politischen Spitzentreffens zielte die Konferenz außerdem darauf ab, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft auszubauen und den Wissens- und Technologietransfer zwischen Sachsen und Polen zu fördern. So sollen neue Impulse für das Wachstum der Region gesetzt und international konkurrenzfähige Lösungen entwickelt werden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde die Konferenz auch als Plattform genutzt, über die konkrete Kooperationen angestoßen werden können.

+++ VORWORT +++



Liebe Leser*innen,

Polen steht im Fokus der Außenwirtschaftspolitik des Landes Berlin. Doch was bedeutet das Konzept für Internationale Wirtschaftskooperationen für deutsch-polnische Projekte? Dieser Frage gehen wir in diesem Newsletter nach und zeigen am Beispiel der Kooperation des Berliner Good Garment Collective mit dem polnischen Industriehersteller POGE, warum sich grenzüberschreitende Kooperationen für Unternehmen auszahlen.

Die Zusammenarbeit birgt auch für ländliche Regionen Chancen. Wir haben mit Jacek Jeremicz gesprochen, der für das Land Brandenburg und die Wojewodschaft Lubuskie eine Kooperation in der Berufsausbildung von Facharbeiter*innen im Hoch- und Tiefbau sowie in der Gastronomie und Hotellerie aufbaut, um junge Menschen in der Region zu halten. Sachsen und Niederschlesien kooperieren im Projekt Smart Integration, um eine Antwort auf den demografischen Wandel zu finden, z.B. durch Projekte wie Themendörfer, die Touristen anziehen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihre

Marzena Hartmann
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik
und Entwicklungszusammenarbeit
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Partnerschaftstreffen: Brandenburg und Wojewodschaft Lubuskie intensivieren die Zusammenarbeit

Wie gelingt es, Städte und Gemeinden im ländlichen Raum beiderseits der Oder zu revitalisieren? Welche Kooperationen in Bildung und Kultur bereichern das Leben der Menschen in Brandenburg und in der Wojewodschaft Lubuskie? Wie kann auch in Zukunft die regionale Zusammenarbeit weiter gestärkt werden?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Partnerschaftstreffens Brandenburg-Lubuskie am 26. und 27. September 2017 in Zielona Góra. Nach einem kurzen Austausch zum Politischen Spitzentreffen 2018 machten sich die Expert*innen aus dem Marschallamt und den Landesministerien direkt an die Arbeit, um sich in ihren Facharbeitsgruppen den Themen der täglichen Zusammenarbeit zu widmen.

Erfahrungsaustausch im Bereich Umwelt und Landwirtschaft wird fortgesetzt

Die Teilnehmenden tauschten sich zu aktuellen Aufgabenschwerpunkten sowie zum Stand der Umsetzung des Maßnahmenplans 2017/2018 zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Umwelt- und Landwirtschaftspolitik aus. So informierte die polnische Seite zum Planungsstand einer Fachexkursion zum Thema Regionalprodukte. Hier wurde angedacht, diese Maßnahme mit dem schon länger geplanten Arbeitsbesuch von Minister Jörg Vogelsänger, Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg zu verbinden. Die Partner tauschten sich zu den aktuellen Vorbereitungen des deutsch-polnischen Workshops zum Wolfsmanagement aus, der am 18. Oktober 2017 im Wildpark Schorfheide/Land Brandenburg stattfand. Darüber hinaus informierte die Brandenburger Seite ihre Kolleg*innen über die Vorbereitung einer Fachexkursion in die Papierfabrik Leipa, mit der der Erfahrungsaustausch zu den Genehmigungs- und Überwachungsaufgaben der Umweltbehörden fortgesetzt wird. Für das Jahr 2018 vereinbarten die Umweltverwaltungen eine Exkursion in ein polnisches Unternehmen. Außerdem ist für 2018 ein Treffen zur Umsetzung der Regionalprogramme für die ländliche Entwicklung im Land Brandenburg geplant, bei dem neben Grundlagen auch Umsetzungsbeispiele präsentiert werden sollen.

Engagiert für grenzüberschreitenden Verkehr und Bildungszusammenarbeit

Die Teilnehmer*innen besprachen außerdem, wie sie 2018 weiter gemeinsam für den Ausbau und die Verbesserung der grenzüberschreitenden Bahnverbindungen zwischen Brandenburg und Polen werben können. Beim Tagesordnungs-



Gesprächsrunde beim Rahmenprogramm des Partnerschaftstreffens

punkt Bildung drehte sich alles um die Zusammenarbeit deutscher und polnischer Lehrkräfte sowie Möglichkeiten der Kooperationen zwischen Schulen. Zum Schluss informierte der Vertreter des Brandenburger Bildungsministeriums die Kolleg*innen vom Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie über den aktuellen Stand der Arbeiten am deutsch-polnischen Geschichtsbuch. Beide Seiten einigten sich darauf, die Einführung des Lehrwerks an deutschen und polnischen Schulen durch geeignete Maßnahmen unterstützen zu wollen.

Flughafen Babimost als Veranstaltungsllocation

Selbstverständlich stand auch die Kulturpolitik auf der Agenda: Neben Theaterkooperationen und Museumsprojekten diskutierten die Vertreter*innen Brandenburgs und der Wojewodschaft Lubuskie die Möglichkeit, den Flughafen Babimost für Veranstaltungen zu nutzen. Bis dato wird der kleinste internationale Flughafen Polens für eine Verbindung nach Warschau und – wie bei der jüngsten NATO-Übung – vor allem vom Militär genutzt.

Die Vielfalt der Themen des Partnerschaftstreffens zeigt, wie eng die Kooperation auf regionaler Ebene ist. Daran, dass beiden Ländern an der Zusammenarbeit viel liegt, ließen beide Seiten keine Zweifel: Noch vor Ort vereinbarten die beiden Länder Termine für ihre Arbeitstreffen 2018.



„Bildung ist das beste Mittel gegen Ressentiments“

Der Fachkräftemangel fordert alle Wojewodschaften und Länder der Oder-Partnerschaft heraus. Bildung gilt als eine Lösung. Im Land Brandenburg und Wojewodschaft Lubuskie will man deutsch-polnische Kooperationen in der Berufsausbildung von Facharbeiter*innen im Hoch- und Tiefbau sowie in der Gastronomie und Hotellerie mit Hilfe von Erasmus+, dem INTERREG VA-Programm Brandenburg-Polen und dem Bund fördern. Jacek Jeremicz entwickelt Projekte für den Träger Berufsförderungswerk e.V. des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg e.V. als Beauftragter der Geschäftsleitung. Im Interview stellt er das deutsch-polnische Bildungsprojekt vor und erklärt, wie er mit Bildung nicht nur den Arbeitsmarkt, sondern auch die Regionen der Oder-Partnerschaft in Gänze stärken will.



Jacek Jeremicz

Herr Jeremicz, für die Oder-Partnerschaft engagierten Sie sich für den grenzüberschreitenden Verkehr und Tourismus. Seit April 2017 sind Sie in der Bildung aktiv. Warum?

Während meiner Arbeit für die städtische Verwaltung von Gorzów Wielkopolski kam ich schon öfter mit dem Berufsförderungswerk e.V. des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg e.V. in Berührung. Als ich das Angebot zur Mitarbeit an dessen Bildungsprojekt bekam, war ich sofort Feuer und Flamme. Denn Bildungsk Kooperationen helfen, Herausforderungen wie den Fachkräftemangel, die auf beiden Seiten der Oder auftreten, zu meistern. Gerade wenn qualifizierte Arbeiterinnen und Arbeitnehmer rar sind, lohnt es sich die Menschen vor Ort zu qualifizieren. Mit Blick auf die aktuelle Entwicklung Europas bin ich zudem überzeugt, dass Bildung das beste Mittel gegen Ressentiments ist.

Wie funktioniert Ihr deutsch-polnisches Bildungsprojekt genau?

Vorrangig organisieren wir zwei- bis dreiwöchige Berufspraktika für Schüler und Auszubildende in den beiden Branchen,

die wir aus Mitteln von Erasmus+, INTERREG VA, speziell mit Brandenburg und Wojewodschaft Lubuskie, und weiteren Programmen finanzieren. In unseren drei Ausbildungszentren für die Bauwirtschaft sind Trainingswerkstätten eingerichtet worden. Dort können die Jugendlichen mit unseren Ausbildern berufspraktische Übungen absolvieren, z. B. die Pflasterung im Straßenbau oder das Führen von Baugeräten. Die meisten Schüler kommen aus Polen. Ziel ist es, sie für eine Ausbildung in der Bauwirtschaft oder Gastronomie zu begeistern und durch den Arbeitsplatz auch in der Region Brandenburg und Wojewodschaft Lubuskie zu halten. Zudem wollen wir auch für unsere Weiterbildungs- und Qualifizierungskurse für Facharbeiter*innen, Lehrer*innen sowie die Managementebene verstärkt Interessenten aus Polen gewinnen. Zu unseren weiteren Partnern zählen Firmen, Schulen, Verbände und Kammern.

Welche Vorteile ergeben sich für die Jugendlichen?

Sie erhalten einen praktischen Einblick in die Ausbildung in Deutschland und lernen so auch eine andere, ausländische Arbeitsweise kennen. Insgesamt werden sie flexibler, sodass wir sie frühzeitig auf die Anforderungen des europäischen Arbeitsmarktes vorbereiten. Sie lernen außerdem Deutsch als Fremd- bzw. Berufssprache und kommen durch den Austausch mit den Vorteilen des mobilen und flexiblen Arbeitens in Berührung: Sie verstehen, dass sie Job- und Karrierechancen im gesamten deutsch-polnischen Verflechtungsraum haben und diese nutzen können. Davon profitiert langfristig auch die Oder-Region, weil sie für die Jugendlichen als Arbeitsmarkt attraktiv bleibt. Damit schaffen wir die Voraussetzung, dass unsere Regionen der Lebensmittelpunkt der nachfolgenden Generation bleiben. Außerdem ist der Kontakt mit einer anderen Kultur und Mentalität stets ein Gewinn. Unsere polnischen Schülerinnen und Schüler lernen die Region Berlin-Brandenburg kennen – vom Schloss Sanssouci bis zum Spaßbad Tropical Islands. (lacht)

An welchen Themen und Projekten arbeiten Sie aktuell?

Wir wollen nicht nur praktische Berufserfahrung vermitteln, sondern auch Bildungsperspektiven aufzeigen und ermöglichen. Anfang Oktober kamen Mitglieder des Bauverbandes aus Großpolen zu Besuch, um sich intensiv über das deutsche Modell der dualen Berufsausbildung zu informieren. Unsere Partner aus Posen wollen mehr Praxis in die polnische Berufsausbildung bringen. Das sieht auch die kürzlich beschlossene Bildungsreform vor. Genau das ist das Kernelement unseres Erfolgsmodells „duale Ausbildung“ – wir helfen natürlich gern, wenn unsere Nachbarn sich für diesen Ansatz interes-

sieren. Auch in der Gastronomie packen wir an: Gemeinsam mit der IHK Projektgesellschaft Frankfurt/Oder und der Gastronomeschule Gorzów wollen wir in einem EU-geförderten Projekt herausfinden, wie sich Berufe und vor allem Berufsausbildungen in der Hotellerie und Gastronomie grenzüberschreitend noch attraktiver gestalten lassen. Dafür machen wir Studienfahrten durch Brandenburg und Wojewodschaft Lubuskie, organisieren Workshops und sprechen mit Unternehmern, Ausbildern und Lehrern, um das Verbesserungspotenzial zu identifizieren und entsprechende Angebote zu entwickeln. Unser Ziel ist es, die Auszubildenden bestmöglich zu qualifizieren und in der Region zu halten. Daher sind wir auch an weiteren Projekten und Kooperationen in der Berufsausbildung interessiert.

Welche Entwicklungsaussichten und Verbesserungspotenziale sehen Sie für die Zukunft der Berufsausbildung in der Grenzregion?

Mein Ideal wäre eine grenzüberschreitende duale Berufsausbildung als erster Schritt zu einem gemeinsamen, grenzüberschreitenden Bildungsmarkt. Die künftigen Generationen werden selbstbewusst entscheiden, wo sie ihre Ausbildung absolvieren und wo sie arbeiten möchten. Die Oder-Region muss daher attraktive, grenzüberschreitende Angebote vorweisen können. Mittelfristig wollen wir unser Angebot daher auch für Studierende zugänglich machen. Unser großes Ziel ist, junge Menschen gut auf das Berufsleben vorzubereiten und sie zu qualifizieren, damit sie der Oder-Region langfristig treu bleiben.



Minister zu Besuch im Berufsförderungswerk e. V. Frankfurt/Oder: v.l.n.r. Jacek Jeremicz, Stefan Ludwig, Minister der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Michael Hustig, persönlicher Referent des Ministers, Jörg Lehmann, Leiter des Überbetrieblichen Ausbildungszentrums Frankfurt/Oder

Über ...

Jacek Jeremicz war viele Jahre in der Verwaltung der Wojewodschaft Lubuskie und der Stadt Gorzów Wielkopolski tätig und förderte stets deutsch-polnische Projekte. Ehe er sich der Bildung widmete, war er unter anderem bei der Initiative „Ostbahn“ als Prokurist und für den Runden Tisch Verkehr der Oder-Partnerschaft tätig.

Kontakt: Jacek Jeremicz

j.jeremicz@bfw-bb.de
+49-335-4140-121

Runder Tisch Verkehr: Erfolge und neue Allianzen geben Schubkraft für 2018

Das INTERREG-Projekt CONNECT2CE stand im Fokus des Treffens des Runden Tisches Verkehr der Oder-Partnerschaft (RTV) am 25.10.2017 in Berlin. Denn mit der neuen strategischen Partnerschaft, die der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) mit dem EU-Projekt eingegangen ist, besteht die Chance, den RTV weiter zu stärken.

Zwei neue Studien stärken den RTV

Ziel von CONNECT2CE ist es, bis 2020 den grenzüberschreitenden Eisenbahnverkehr in Mitteleuropa zu verbessern. Für CONNECT2CE wird der VBB zwei Studien erstellen, die durch INTERREG-Mittel finanziert werden: In der ersten Studie werden der Bedarf für grenzüberschreitenden ÖPNV im Raum Lausitz / Lubuskie sowie erste Angebotsverbesserungen zwischen Cottbus und Breslau über Forst ermittelt. In der zweiten Studie wird das Potenzial für durchgehende Verkehre auf der Achse Berlin-Stettin-Danzig bzw. Ostsee erhoben. Damit

hat der VBB seinen Projektbaustein so angelegt, dass dieser sich mit den Interessen des RTV deckt – schließlich werden die Studienergebnisse für die Aktivitäten des RTVs nützlich sein. Entsprechend groß war die Zustimmung beim Treffen. Die RTV-Mitglieder tauschten sich außerdem über aktuelle Entwicklungen entlang der Strecken zwischen Deutschland und Polen aus und skizzierten Möglichkeiten, wie der Berufspendlerverkehr im Korridor Berlin-Posen-Lodz und Warschau gestärkt werden kann.

Erfolgsbilanz 2017: Kulturzug, Rekorde und Hilfe von Spitzenpolitikern

Auch die Highlights des Jahres 2017 stimmen Unterstützer des grenzüberschreitenden Verkehrs optimistisch. Beim Rückblick führt kein Weg am Kulturzug Berlin-Breslau vorbei, der zu einem wahren Fahrgast-Magnet avancierte. Bis zum September 2017 reisten 30.000 Fahrgäste im Kulturzug. So lie-

fert der Kulturzug ein weiteres, schlagkräftiges Argument für den Ausbau des grenzüberschreitenden Bahnverkehrs.

Was hier technisch und organisatorisch möglich ist, zeigte das RTV-Mitglied Dr. Jürgen Murach von der Senatsverwaltung für Verkehr, Umwelt und Klima mit einer Rekordfahrt im Juli: Nur drei Stunden und 32 Minuten brauchte sein Zug aus Berlin, ehe er im Breslauer Bahnhof eintraf. Solch ein Tempo war zuletzt vor 80 Jahren geglückt. Dazu waren intensive Planung und Vorbereitungen nötig. Auf den eingleisigen Streckenabschnitten musste sich der Zug nahtlos in den Regelverkehr einfügen, um sein Rekordtempo zu halten und die Suche nach einem Zug, der sowohl auf deutschen als auch polnischen Strecken fahren darf, führte die Veranstalter bis nach Meck-

lenburg-Vorpommern. Die Mühe hatte sich gelohnt: Mit der Rekordfahrt bewies Dr. Murach, dass der grenzüberschreitende Bahnverkehr durch eine schnelle und direkte Verbindung deutlich attraktiver gestaltet werden kann.

Ein weiteres, starkes Zeichen der Unterstützung sendet Dietmar Woidke aus, Ministerpräsident des Landes Brandenburg und Polen-Beauftragter der Bundesregierung. Er reiste im Sommer anlässlich der World Games gemeinsam mit Breslaus Stadtpräsidenten Rafal Dutkiewicz von der brandenburgischen Grenzstadt Forst in die niederschlesische Metropole. Die beiden Politiker nutzten die gemeinsame Fahrt, um für den Ausbau der Zugverbindungen zwischen Deutschland und Polen zu werben.



Kulturzug

Projekt Smart Integration: Delegation aus Niederschlesien zu Gast in Sachsen

Es ist ein Teufelskreis: Junge Menschen verlassen das Land, um Arbeit zu finden, während alte Menschen zurückbleiben. Infolge des Einwohnerrückgangs ist es nicht immer möglich, die gesamte Infrastruktur zu erhalten, was die Abwanderung junger Menschen wiederum befeuert. Diesen Herausforderungen müssen sich viele ländliche Regionen stellen. Auch die Grenzregionen Sachsens und Niederschlesiens kennen sie nur zu gut. Nun wollen die Regionen durch ihr gemeinsames Projekt Smart Integration eine Antwort auf den demografischen Wandel und

die Herausforderungen für die Infrastruktur finden.

Unter anderem will das Projekt in einer Grenzraumstudie die bisherigen Entwicklungen und Kooperationen zwischen Sachsen und Niederschlesien analysieren, um Handlungsfelder für neue Projekte zu identifizieren. Im sächsischen Schirgiswalde-Kirschau kam am 29. September erstmalig die Expertenkommission zusammen, um Methodik und wesentliche Inhalte der Studie abzustimmen.

Alte Ortschaften neu belebt: Themendörfer locken Touristen

Auch der Erfahrungsaustausch der Praktiker*innen kommt nicht zu kurz: Das sächsische Staatsministerium des Innern lud Mitte September Vertreter*innen des Marschallamtes der Wojewodschaft Niederschlesien, der Verwaltung sowie Bürgermeister*innen und weitere Interessierte der polnischen Grenzgemeinden nach Sachsen ein. Dort besuchten die polnischen Gäste drei ausgewählte sächsische Dorfgemeinschaften, die als Erfolgsbeispiele ländlicher Entwicklung Vorbildcharakter haben. Sie gestalten ihre Ortschaften mit Hilfe engagierter Bürger*innen als Themendörfer, um für Touristen attraktiv zu sein.



Obercunnersdorf

In Obercunnersdorf zeigte Ortsvorsteher Josef Kempis seinen Gästen das Ensemble aus knapp 250 Umgebendehäusern – einem traditionellen Haustypus, der Fachwerk, Block- und Massivbauweise verbindet. Die seltene Bauart macht das Dorf touristisch besonders reizvoll. Die Einwohner*innen selbst sind es, die sich um den Erhalt der Häuser kümmern. Der Ausbau von gastronomischen Angeboten und Über-



Exkursion nach Obercunnersdorf



Praline aus Großschönau

nachtungsmöglichkeiten soll Tourist*innen zusätzliche Besuchsanreize bieten.

Großschönau wiederum ist seit 350 Jahren ein wichtiger Standort der Textilindustrie. Bis heute sind zwei Textilunternehmen im Ort ansässig. Von dieser stolzen Tradition konnte sich die Delegation im Deutschen Damast- und Frottiertmuseum überzeugen. Bürgermeister Frank Peuker erklärte, wie die Bewohner*innen diese Tradition heute nutzen, um als „Textildorf“ Touristen anzulocken. In Großschönau bietet die örtliche Konditorei sogar Pralinen an, die das Deutsche Damast- und Frottiertmuseum abbilden.

Zu guter Letzt machte die Delegation Station in Nebelschütz/Njebjelčicy, wo Sorben und Deutsche gemeinsam leben. Hier engagieren sich diverse Vereine für den Erhalt der sorbischen Kultur und Sprache, selbst eine bilinguale Kindertagesstätte wurde eingerichtet. Dreh- und Angelpunkt der Außendarstellung des Ortes ist der Mythos um den sorbischen Zauberer „Krabat“. Damit ist Nebelschütz Teil einer ganzen Gemeinschaft von Dörfern, die sich mit dem Krabat-Mythos identifizieren.

Für Anfang 2018 ist ein Gegenbesuch einer deutschen Delegation in niederschlesischen Orten geplant.

Smart Integration ist ein gemeinsames Projekt des Sächsischen Staatsministeriums des Innern und des Marschallamtes der Wojewodschaft Niederschlesien, das aus Mitteln des INTERREG-Programms Polen-Sachsen 2014-2020 finanziert wird. Das Projekt soll die gemeinsame Regionalentwicklung der deutsch-polnischen Nachbarregion vorantreiben, um die Lebensumstände vor Ort zu verbessern und eine gemeinsame, regionale Identität zu schaffen. Dafür soll unter anderem ein grenzüberschreitendes Partnernetzwerk aufgebaut werden.

Berliner Konzept für Internationale Wirtschaftskooperationen: Polen im Fokus

Auf Augenhöhe mit den USA, China und dem Vereinigten Königreich: Im neuen Konzept für Internationale Wirtschaftskooperationen des Landes Berlin gehört Polen zu den Top-4-Zielländern. Ziel ist es, die internationalen Wirtschaftsaktivitäten der Berliner Akteure besser zu koordinieren und



Rotes Rathaus, Sitz des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

mit Blick auf die Zielländer neue Kooperationsimpulse zu setzen. So sollen die Wirtschaft gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen werden. Zu diesem Zweck konzentriert die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe ihre Aktivitäten auf ausgewählte Märkte. Die Auswahl beruht auf einer systematischen Überprüfung einer Vielzahl von Unternehmensumfragen, Experteninterviews und von statistischen Indikatoren

Grenzüberschreitende Kooperationen in Wirtschaft und Forschung

Neben der Unterstützung kleiner und mittlerer Betriebe bei den Herausforderungen der Internationalisierung ruhen die Schwerpunkte der Förderung auf folgenden Aspekten.

- *Grenzübergreifende Kooperationen von Unternehmen:* Gefördert werden Projekte zwischen deutschen und polnischen Firmen, die dazu beitragen, den Zielmarkt zu erschließen und den Wissens- und Technologietransfer zu verbessern.
- *Grenzübergreifende Kooperationen mit Forschungseinrichtungen:* Gefördert wird die Zusammenarbeit mit Akteuren aus der Forschung, die die Chancen für Innovationen verbessert und die Wettbewerbsfähigkeit steigert.

Zur Umsetzung steht das gesamte Förderinstrumentarium des Landes Berlin zur Verfügung, allen voran das Programm für Internationalisierung. Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe koordiniert die Umsetzung des Konzeptes in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei, Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie sowie die IHK Berlin.

„Es lohnt sich, mit der polnischen Nachbarschaft zu kooperieren!“

Wie genau das Land Berlin grenzüberschreitende Kooperationen fördern wird, verrät Dr. Valentina Knezevic von der Industrie- und Handelskammer Berlin im Interview.

Frau Dr. Knezevic, das Land Berlin hat sein Konzept für Internationale Wirtschaftskooperationen (KIW) verabschiedet. Was ändert sich für Unternehmen und Netzwerke?

Mit dem KIW hat Berlin endlich ein strategisches Gesamtkonzept zur Internationalisierung seiner Wirtschaft. Mit Blick auf die Vielzahl der Themen und Akteure ist das schon an sich



Dr. Valentina Knezevic

ein Meilenstein. Das Konzept bietet viele neue Chancen für Berliner Unternehmen:

Erstens werden die Berliner Förderaktivitäten und -ressourcen nun auf die wichtigsten Zielmärkte Berlins konzentriert. Dabei gehört Polen zu den Top-4-Zielländern, denen sich Berlin in den nächsten Jahren besonders intensiv widmet. Durch die Fokussierung wird die internationale Unterstützung für Unternehmen und Netzwerke mehr Schlagkraft entfalten, ihnen eine nachhaltige Marktbearbeitung ermöglichen und für Kontinuität und Verlässlichkeit für alle Beteiligten in Berlin und in den Partnerländern sorgen.

Zweitens wird der Erfolg von Fördermaßnahmen und internationalen Aktivitäten im Rahmen des Konzepts umfassend messbar gemacht. Auf dieser Grundlage werden die Ergebnisse in zwei Jahren evaluiert und die strategische Ausrichtung gegebenenfalls angepasst. So kann die Berliner Außenwirtschaftsförderung optimal auf den Bedarf von Berliner Unternehmen und ausländischen Investor*innen eingestellt werden.

Und drittens ist das Verständnis zu den förderfähigen Außenwirtschaftsmaßnahmen weiter gefasst als bisher. Das Konzept umfasst nun alle grenzüberschreitenden ökonomischen Aktivitäten, wie Exporte ins Ausland oder internationale Investitionen in Berlin, und denkt sie konsequent zusammen. Das wird künftig vermehrt Synergien schaffen. Auf dieser Grundlage ist der Berliner Unternehmensservice neu auszurichten – und zwar entlang „der gesamten Wertschöpfungskette“, also aller außenwirtschaftsrelevanten Fragen, die für Unternehmen in verschiedenen Stadien ihrer Internationalisierung relevant werden können. Die IHK hat ihr Serviceangebot bereits auf die wichtigsten Berliner Zielmärkte ausgerichtet und bietet maßgeschneiderte Unterstützung im internationalen Geschäft vor allem für die kleinen und mittleren Unternehmen Berlins an. So finden in diesem Jahr unter anderem Wirtschaftsdelegationsreisen in die USA und Österreich statt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt: Das Portfolio des KIW richtet sich vor allem an den Berliner Mittelstand. Deshalb berücksichtigt es den Unterstützungsbedarf der kleinen und mittleren Unternehmen stärker. Warum das wichtig ist, sehen Sie beim Vergleich mit großen Konzernen: Sie können bei ihren Internationalisierungsvorhaben aus größeren finanziellen und personellen Ressourcen schöpfen als der Mittelstand. Insgesamt werden wir also mit dem Konzept den Berliner Mittelstand besser bei seinen Internationalisierungs- und Kooperationsvorhaben unterstützen können.

Wie unterstützt das KIW grenzüberschreitende Kooperationen konkret?

Zum einen bleibt das Berliner „Programm für Internationalisierung“ (Pfl) erhalten. Damit können wir kleinen und mittleren Berliner Unternehmen sowie Netzwerken auch weiterhin unterschiedliche Bausteine der Unterstützung bieten: ob bei Messe- und Konferenzbesuchen, Teilnahmen an Gemeinschaftsständen und politisch begleiteten Delegationsreisen oder beim Ausbau internationaler Netzwerke. Parallel wird gerade gemeinsam mit den bisher geförderten Unternehmen und Institutionen das Pfl evaluiert, um es künftig noch stärker an die Bedürfnisse des Mittelstands anzupassen. Umso wichtiger ist es daher, dass der Senat das neue Konzept konsequent umsetzt. Das Berliner Förderprogramm zur Internationalisierung für kleine und mittlere Unternehmen sollte finanziell noch besser ausgestattet werden, damit noch deutlich mehr innovative Berliner Unternehmen im internationalen Geschäft durchstarten.

Das Konzept sieht vor, dass Zielländer wie Polen mit den gebündelten Ressourcen von Berlin aus besonders aktiv bearbeitet werden. Ein Beispiel ist hier die politische Flankierung, also das verstärkte Engagement der politischen Ebene bei der Wirtschaftsförderung in und mit den Zielländern. Unser klares Ziel beim Einsatz all dieser Maßnahmen ist es, bei den Berliner Unternehmen ein tieferes Verständnis für den polnischen Markt und polnische Kooperationspartner zu erzeugen. Auf diese Weise wollen wir sie befähigen, nachdem sie Förderangebote genutzt haben, auch eigenständig in Polen aktiv zu werden.

Wie gut ist die Außenwirtschaftsförderung auf Polen als Top 4-Zielland vorbereitet?

Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, denn unsere Wirtschaftsbeziehungen zu Polen sind solide und tragfähig. Berlin ist zum Beispiel Teil der Oder-Partnerschaft. Mit ihrer Hilfe forciert das Land die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den polnischen Regionen – und regt zum Beispiel Kooperationen zwischen Unternehmen über Netzwerke an. Die Wirtschaftsförderer kennen sich in Fragen der bilateralen Außenwirtschaftsbeziehungen zwischen Berlin und Polen gut aus. Sie wissen über die bereits bestehenden deutsch-polnischen Netzwerke und Projekte Bescheid und können auf viele „learned lessons“ zurückblicken. Diese Erfahrung hilft, praxistaugliche Lösungen für die Unternehmen zu finden. Für die Firmen heißt das konkret, dass sie sich auf eine fundierte Beratungskompetenz verlassen können.

Polen ist mehr als nur ein neuer Absatzmarkt oder attraktives Ziel für Direktinvestition. Die dortige Wirtschaftsstruktur – etwa die starke Industrie – ergänzt die Stärken des Landes Berlins sehr gut. Das birgt für Unternehmen Chancen – zum Beispiel für Kooperationen, aus denen neue, bessere Produkte hervorgehen können. Warum raten Sie dem Mittelstand außerdem zu Geschäftsbeziehungen mit Polen?

Gerade für kleine Berliner Unternehmen, die bisher noch keine Auslandsaktivität unternommen haben, eignet sich Polen als erste Anlaufstelle. Im Gegensatz zu den USA, China und Großbritannien, also den anderen Berliner Top-Märkten, ist Polen auch geographisch nah. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit oder der Export in ausländische Märkte fallen leichter, wenn man kurze Transport- und Lieferwege hat und auch nicht lange reisen muss, um seinen Geschäftspartner für ein Meeting zu treffen. Die sprachlichen Barrieren sind

oftmals auch nicht weiter vorhanden. Viele unserer polnischen Nachbarn sprechen Deutsch. Es lohnt sich also, mit der polnischen Nachbarschaft zu kooperieren!

Über ...

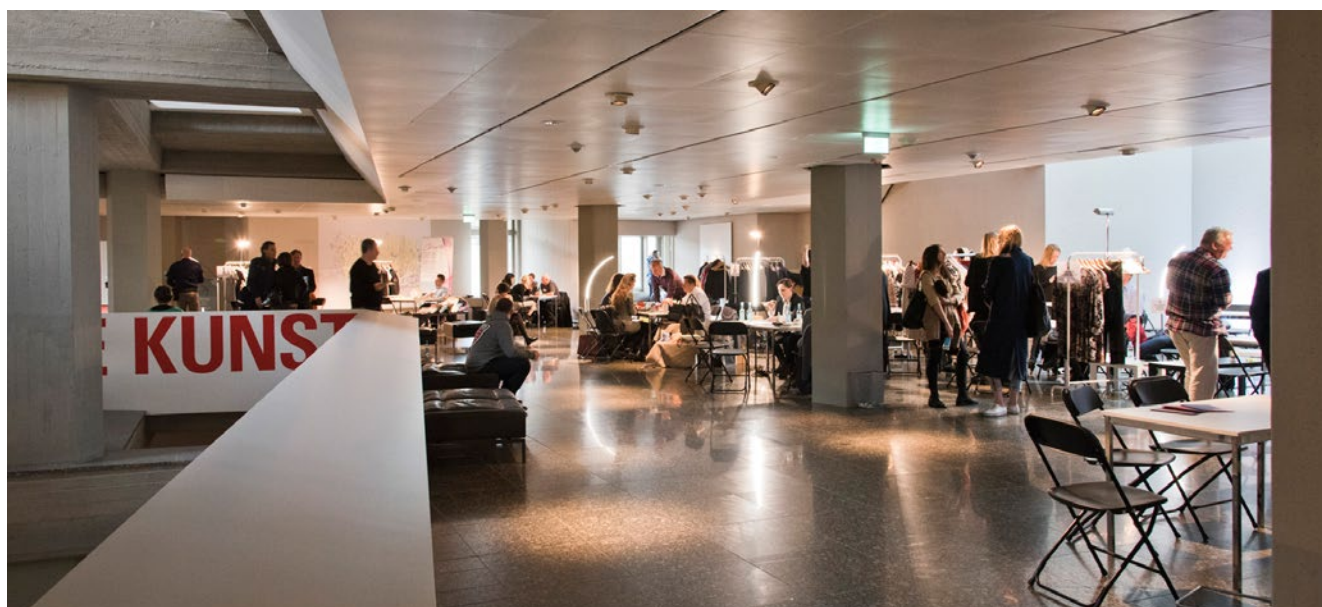
Dr. Valentina Knezevic ist im Bereich Stadtentwicklung und Internationale Märkte der IHK Berlin u. a. für den EU-Binnenmarkt zuständig.

Unternehmen, die sich für den polnischen Markt oder polnische Kooperationspartner interessieren, wenden sich bitte an Frau Dr. Knezevic über Valentina.Knezevic@berlin.ihk.de
+49 30 31510-243

Warum deutsch-polnische Kooperationen so lohnenswert sind

Mode hat viele Facetten: Es kann ein neuer Trend oder Ausdruck von Persönlichkeit, Zweckmäßigkeit oder Leidenschaft sein. Mode gehört zu unserem Alltag. In Deutschland ist gerade Berlin berüchtigt für seine kreativen Mode- und Designschöpfer. Allerdings fehlen der Hauptstadt die Produktionsstätten, um die kreativen Konzepte auch umzusetzen. Eine Lösung sind grenzüberschreitende Kooperationen zwischen der Modewirtschaft und polnischen Produktionsfirmen, wie

sie die Oder-Partnerschaft mit dem Berlin-Poland-Projekt des Internationalen Design Zentrums (IDZ) initiiert. Denn die polnischen Regionen der Oder-Partnerschaft sind Heimat einer prosperierenden Textilwirtschaft. Ihre Manufakturen zeichnen sich durch hohe Herstellungsqualität und handwerkliche Fertigkeiten aus, die in dieser Vielfalt und Form in Deutschland kaum noch vorhanden sind. Wie lohnenswert solche Kooperationen sein können, beweist die deutsch-



Regel Austausch bei der B2B-Kontaktbörse des Projekts Berlin-Poland

polnische Kooperation zwischen dem Berliner Good Garment Collective, zu dem neben Bekleidungstechniker*innen und Produktmanager*innen auch Modedesigner*innen gehören, und dem polnischen Textilhersteller POGE, der im industriellen Maßstab produziert.

Qualität und Nähe gaben den Ausschlag

Kennengelernt haben sich das Kollektiv und der Hersteller auf der B2B-Kontaktbörse von Berlin-Poland im November 2016. Beim Abendessen im Anschluss an das Networking-Event entstand die Idee für die Zusammenarbeit: „Wir sind auf einer Wellenlänge. Wir waren uns direkt sympathisch und haben beiderseitig großes Potenzial in einer gemeinsamen Kooperation gesehen“, so Marita Jablonski, Geschäftsführerin des Good Garment Collective. Sie erklärt auch, welche harten Fakten zur Kooperation führten: „Gegenüber Produktion in Fernost liegt unser Vorteil klar in den schnellen Kommunikationswegen und Produktionsprozessen. Die polnischen Produktionsstätten, etwa Ziębice, sind nur einen Katzensprung entfernt.“ Die Prozesse der Zusammenarbeit wurden in weiteren Treffen nach der B2B-Kontaktbörse entwickelt. Sie folgen einem klaren Muster: Berlin schickt seine kreativen Entwürfe zu POGE, das seinen Hauptsitz im Neuntausend-Seelen-

Städtchen Ziębice bei Beslau hat. Dort, in der Produktionsstätte aus alten, roten Backsteinen prüfen die Angestellten sorgfältig, ob ein Entwurf umsetzbar ist. Geben sie grünes Licht, ordern die Berliner*innen die gewünschte Menge und die Produktion beginnt. POGE springt außerdem bei der Kofinanzierung und Vermarktung mit ein.

Insgesamt hegt der polnische Großproduzent POGE einen hohen Qualitätsanspruch und setzt dabei auf nachhaltige Produktion. Damit sind nicht nur die Arbeit mit organischen Stoffen, sondern auch faire Arbeitsbedingungen gemeint: „Gerechte Arbeitsbedingungen sind für uns als Produktionsstandort das A und O. Nur so können wir gewährleisten, dass unsere Mitarbeiter jeden Tag motiviert an die Arbeit gehen und einen guten Job absolvieren“, betont Victor Koshevsky, Direktor von POGE. Großen Wert legt das Familienunternehmen auch auf Flexibilität. POGE passt sich schnell an aktuelle Marktumgebungen an und durchbricht dafür – wenn nötig – etablierte Unternehmensstrukturen. Das ist gerade in der Modewirtschaft wichtig, ist die Branche doch immer das Abbild einer Epoche, mit der es Schritt zu halten gilt: „Wir haben unsere Produktionsabläufe erst kürzlich komplett revolutioniert und unsere Produktion auch für Kleinstserien geöffnet –



Vernetzungsgespräch bei der B2B-Kontaktbörse

aus Überzeugung. Denn damit ermöglichen wir auch kleinen Design-Startups, wie es in Berlin viele gibt, ihre Visionen zu erfüllen“, erzählt Koshevsky. Das Resultat der Kooperation Good Garment Collective x POGÉ kann sich sehen lassen.

Das Ergebnis: mehr Kunden und besser in den USA im Geschäft

Seit dem Beginn der Kooperation sind die Kundenzahlen gestiegen. Sogar der Vertrieb der Kollektionen in der Modemetropole New York konnte angekurbelt werden. Auf dieser Basis will POGÉ aufbauen: Der Betrieb plant eine feste Kooperation mit deutschen Zwischenmeistereien und eine Niederlassung in Berlin, um seinen Kund*innen in der Hauptstadt als direkter Ansprechpartner noch näher zu sein. So könnte aus einer grenzüberschreitenden Kooperation bald ein ganzes Modenetzwerk zwischen Berlin und polnischen Städten wie Ziębice entstehen. Eines hat diese Kooperation schon jetzt bewiesen: Qualität, Kreativität und Nähe sorgen für eine Verständigung,

die letztlich alle sprachlichen Barrieren aus dem Weg zu räumen vermag.

Über ...

Das Projekt „Berlin Poland“ zielt darauf ab, das grenzüberschreitende Netzwerk deutscher und polnischer Unternehmen der Design- und Modewirtschaft sowie der Textilindustrie weiterzuentwickeln. Träger ist das Internationale Designzentrum Berlin (IDZ). Berlin-Poland wird aus dem Förderprogramm für Internationalisierung – Netzwerk Richtlinie mit Berliner Landesmitteln gefördert und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) durch die Europäische Union kofinanziert.

Weitere Informationen unter: <http://berlinpoland.eu/>

Interessierte Unternehmen können sich gerne an Lena Sudmann wenden: lena.sudmann@idz.de

TRAKO 2017: KNRBB gestaltete Branchentreffen der Schienenverkehrstechnik mit

Die Kompetenznetz Rail Berlin-Brandenburg GmbH (KNRBB) bleibt auf der Erfolgsschiene: Im Juli und August stießen gleich vier neue Mitglieder zum Netzwerk hinzu. Das gab Rückenwind für die TRAKO 2017 in Danzig, die vom 26.-29. September 2017 stattfand. Die Fachmesse ist ein Höhepunkt für die Branche der Schienenverkehrstechnik: 700 Aussteller aus 25 Ländern reisten an; längst ist die TRAKO als eine der bedeutendsten Messen für die Branche in Europa etabliert. Dieses Mal feierte die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg mit einem Gemeinschaftsstand ihre TRAKO-Premiere. 13 Firmen aus Berlin und Brandenburg nutzten die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vor einem Fachpublikum zu präsentieren, sich auszutauschen und zu vernetzen. Sieben von ihnen sind KNRBB-Mitglieder.

Expertise zu Eisenbahnrecht und Ausschreibungen

Höhepunkt des Programms am Gemeinschaftsstand waren zwei Fachveranstaltungen, die die KNRBB organisierte. So erklärte sie den Zuhörer*innen, wie das vierte Eisenbahnpaket umgesetzt werden wird, mit dem die EU-Kommission eine Liberalisierung des Schienenpersonenverkehrs in den EU-Mitgliedstaaten anstrebt. Zum Paket gehören unter anderem die Regelung, dass künftig alle Anbieter Zugang zu Schienennetzen und Serviceleistungen bekommen sowie die Vorschrift, alle Angebote auszuschreiben. Damit die Informationen zur Umsetzung aus erster Hand kommen, holte sich die KNRBB gleich die Europäische Eisenbahnagentur (ERA) ins Boot, die ab 2019 für die Umsetzung zuständig sein wird. Bei der zweiten Veranstaltung ging es um die Besonderheiten, die es bei den polnischen



Ausschreibungen zu beachten gilt. Bei diesem Thema brachte der polnische KNRBB-Netzwerkpartner SDZ LEGAL seine Expertise ein. Die deutschen Firmen tauschten sich aus - schließlich will die polnische Regierung bis 2023 fast 17 Milliarden Euro in seine Bahninfrastruktur investieren. Auch diejenigen, die Vernetzung mit möglichen Kooperationspartnern in gelockelter Atmosphäre einer Fachveranstaltung vorziehen, kamen auf ihre Kosten: Die KNRBB lud mit den Regionen Sachsen, Baden-Württemberg und Berlin-Brandenburg am 27. September zum „Deutschen Abend der Schienenverkehrstechnik“, bei dem die Teilnehmer*innen unter anderem einen gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung im Solidarność-Zentrum unternahmen.

Interessierte Unternehmen können sich an Geschäftsführerin Heike Uhe wenden: heike-uhe@knrbb-gmbh.de

In eigener Sache: neue Website, neue Möglichkeiten

Wir haben die Website der Oder-Partnerschaft für Sie neugestaltet und strukturieren zugleich die Arbeit der Redaktion um. Das bedeutet: Ab sofort können Sie uns gerne – unabhängig vom Newsletter – Themenvorschläge einreichen. Schreiben Sie uns via oder-partnerschaft@ihk.de. Ob Treffen der Regierenden oder auf Arbeitsebene, Hinweise auf spannende deutsch-polnische Kooperationen, Rückblicke auf Wirtschafts- und Bildungsveranstaltungen oder Ankündigungen kultureller Highlights: Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!



Niederschlesische Wirtschaft präsentierte sich in Berlin und Sachsen

Von künstlicher Intelligenz bis Logistik, von Informations- und Kommunikations-Technologien bis zur Luft- und Raumfahrtindustrie, von Maschinenbau bis Pharmazie: Die Wojewodschaft Niederschlesien ist ein vielfältiger Wirtschaftsstandort. Ende Oktober organisierte die Niederschlesische Agentur für wirtschaftliche Zusammenarbeit für interessierte Unternehmen der Wojewodschaft eine Delegationsreise nach Berlin und Sachsen. Ziel war es, für den Standort Niederschlesien zu werben und potenzielle Geschäfts- und Kooperationspartner auf die niederschlesischen Unternehmen aufmerksam zu machen.

Deutsch-Polnischer Bahngipfel: Termin 2018 steht fest

Der nächste deutsch-polnische Bahngipfel wird am 12. Februar 2018 in Potsdam stattfinden. Ab 11 Uhr startet das Treffen in der Potsdamer Bahnakademie. Der Gipfel fungiert dieses Mal zugleich als Fachkonferenz Verkehr, mit der das Politische Spitzentreffen vorbereitet werden soll.

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik, Entwicklungszusammenarbeit

Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
<https://www.berlin.de/sen/wirtschaft/>

Ansprechpartner SenWEB | Oder-Partnerschaft:

- Marzena Hartmann | E-Mail: Marzena.Hartmann@senweb.berlin.de
Telefon +49 30 9013 8424

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

the place to be.



An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php

Veröffentlichung:

November 2017

Bildnachweis:

- S. 2 - Andrea Eichenberg
- S. 2 - Szymon Nitka
- S. 3 - Jacek Jeremicz
- S. 4 - Berufsförderungswerk e. V.
- S. 5 - Verkehrsverbund Berlin Brandenburg
- S. 6 - Archiv TMGS, Sylvio Dittrich

- S. 6 - Maria Diersch, Sächsisches Staatsministerium des Innern (2x)
- S. 7 - Wolfgang Scholvien
- S. 7 - IHK Berlin
- S. 9 - Hannes Hänska
- S. 10 - Hannes Hänska
- S. 11 - KNRBB GmbH